

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1822

Gespensst an der Kanderer Straße

[urn:nbn:de:bsz:31-31945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31945)

Gespensst an der Kanderer StraÙe.

's git Gspenster, sell isch us und isch verbeyst
 Gang nummen in der Nacht vo Chander hei',
 und bring e Ruusch! De triffsch e Pläpli a,
 und dört verirrsch. I seh e Biesfli dra.

Vor Ziten isch nit wit vo sellem Plaz
 e Hüslü gfi; e Frau, e Chind, e Chas
 hen g'othmet drinn. Der Ma het vorem Belt
 si Lebe g'lo im Heltelinger Feld.

Und wo sie hört: „Di Ma lit unterm Sand!“
 se het me gemeint, sie stof der Chops an d'Wand.
 Doch holt sie d'Pappe no vom Fünr und blost,
 und gits im Chind, und seit: „Du bisch mi Trost!“

Und 's wärs au gfi. Doch schlicht e mol mi Chind
 zur Thüren us, und d'Muetter sizt und spinnt,

und meint, 's seig in der Chuchchi, rüest und goht,
und sieht no iust, wie's uffem Fußweg stobt.

Und drüber lauft e Ma, voll Wi und Brenz,
vo Chander her ans Chind und überrennt's,
und bis sie 'm helfe will, sen ischs scho hi,
und rüehrt si nit — e flösche Bueb ischs gff.

Jez rüestet sie ne Grab im tiefe Wald,
und deckt ihr Chind, und seit: „I folg der balbi!“
Sie setzt si nieder, hüetet's Grab und wacht,
und endli stirbt sie in der nünfte Nacht.

Und so verwest der Leib in Luft und Wind;
Doch sizt der Geist no dört, und hüetet's Chind,
und hütigs Tags, de Trunkene zum Tort,
goht d'Chandrer Stroß verbey an selbem Ort.

Und schwankt vo Chander her e trunkene Ma,
se siehts der Geist si'm Gang vo witem a,
und führt en abwärts, seig er, wer er sey,
er loßt en um kei Preis am Grab verbey.

Er chunnt vom Weg, er trümmlet hüft und hott,
 er bsinnt si: „Dini echterst, woni fort?“
 Und luegt und löst, und mauet obbe d'Chaz,
 se meint er, 's chreih e Guhl an sellem Plaz.

Er goht druf dar, und über Steg und Bruck,
 se mauet sie eben all'wil witer z'ruck;
 und wenn er meint, er seig fez bald dehei,
 se stoht er wieder vor der Weserei.

Doch, wandle selli Stroß her nüchteri Lit,
 se seit der Geist: „Ihr thüent mi'm Viebli nüt!“
 Er rüehrt si nit, er löst sie ordeli
 passieren ihres Wegs. Wer stöhnt der mi?
